



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Kleinanzeigen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 101.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 27. August

1914.

## Amtlicher Teil.

### Kriegs-Kontrollversammlung.

Die Kriegskontrollversammlungen im Kreise Hünfeld finden wie folgt statt:

**Zu Mansbach** (bei Gastwirt Berk)  
Mittwoch, den 2. September 1914,  
11.30 Uhr vormittags

für die Mannschaften aus den Gemeinden: Mansbach mit den Gutsbezirken Mansbach-Unterhaus und Obermansbach, Glaam, Oberbreitbach, Soislieden, Oberushausen, Unterushausen, Soisdorf, Dreischfeld und Gräselbach.

**Zu Eiterfeld** (in der Nähe der Kirche)  
Mittwoch den 2. September 1914, 3 Uhr nachmittags  
für Mannschaften aus den Gemeinden: Eiterfeld, Arzell, Regenrod, Bodes, Buchenau mit Branders, Dittlofrod, Erdmannrode, Fischbach, Grobentast, Körnbach, Leibolz, Leimbach, Malges, Mengers, Oberweissenborn, Redrod, Wolf und der Domäne Fürtened.

**Zu Hofaschenbach** (bei Gastwirt Dangel)  
Donnerstag, den 3. September 1914,  
2 1/2 Uhr nachmittags,  
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Hofaschenbach, Mittelaschenbach, Morles, Oberaschenbach, Silges, Rimmels.

**Zu Schwarzbach** (Brauerei Weber)  
Donnerstag, den 3. September 1914,  
4 1/2 Uhr nachmittags  
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Schwarzbach, Gotthards, Ballings, Gruben A. S., Unterbernhards, Obernüst, Mählers A. S., Vorberg und Kermes.

**Zu Hünfeld** (im Gesellenhaus)  
Freitag, den 4. September 1914, nachmittags 1 Uhr,  
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Hünfeld, Dammersbach, Großenbach, Dasselstein, Kirchhassel, Malsenzell mit Gutsbezirk Oberförsterei Madenzell, Malsbach, Nüst, Kospbach, Müders, Sargenzell, Nassdorf und Seßelbach.

**Zu Burghaun** (am Bahnhof)  
Freitag, den 4. September 1914, nachmittags 5 Uhr  
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Burghaun mit Gruben A. S., Clausmarbach mit Mählers A. S., Hünhan, Michelsrombach, Oberfeld, Oberrombach, Rothenskirchen, Rudolphshausen mit Herberts und Steinbach.

**Zu Großenmoor** (bei Gastwirt Mohr)  
Sonnabend, den 5. September 1914, nachmittags 1 1/2 Uhr  
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Großenmoor, Kleinmoor, Langenschwarz, Schlochau und Hechelmannskirchen.

**Zu Neukirchen** (bei Gastwirt Kämpel)  
Sonnabend, den 5. September 1914, nachmittags 5 Uhr  
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Neukirchen, Giesenhain mit dem Hofe Schwarzenborn, Hermannsberg mit dem Hofe Siegwinden, Mauers, Reisenbach mit der Miesmühle, Müsenbach, Oberstoppel, Odenachsen, Rhina mit Ahlertshof, Schlegendor, Unterstoppel mit der Imesmühle, Wehrda mit Miesmühle, Schafhof und Mauershof, Gutsbezirk Wehrda (Hohenwehrda und Wehrda von Stein) und Weglos.

Zur strengen Nachachtung für die beteiligten Mannschaften fügt das Bezirkskommando folgende Bemerkungen hinzu:

1. Es haben zu erscheinen:  
Sämtliche, dem ausgebildeten Landsturm II. Aufgebots angehörenden Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1887 bis 1898 und zwar nur diejenigen, die sich im Alter von 39 (einschließlich derjenigen, welche in diesem Jahre noch ihr 39. Lebensjahr vollenden) bis 45 Jahr befinden. Von den geübten, bezw. gedienten Reservisten haben die zu erscheinen, die der Landwehr II angehört haben und zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind (Alter bis 45 Jahre).

Ferner haben teilzunehmen die noch vorhandenen Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots der Jahresklassen 1896 bis 1898.

Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und oberen Militärbeamten haben sich beim Bezirkskommando schriftlich zu melden.

Die im Eisenbahndienste beschäftigten bezw. angestellten Personen, die eine Bescheinigung über ihre Tätigkeit bereits vorgezeigt haben, oder für die es

seitens der Eisenbahndienststellen geschehen ist, sind von dem Erscheinen an den Kontrollversammlungen entbunden.

2. Die Einberufung zu den Kontrollversammlungen findet lediglich durch diese öffentliche Aufforderung und durch Ausrufen in sämtlichen Ortschaften statt.

Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen hat strenge Strafe zur Folge.

3. Die Mannschaften aus einzelnen hier nicht genannten Höfen, Mühlen usw. werden zu den Ortschaften gerechnet, zu deren Gemeinde sie gehören.

4. Die Mannschaften haben den Militärpaß und das Führungsattef mit zur Stelle zu bringen.

5. Etwaige plötzliche Krankheits- oder sonstige Verhinderungsfälle müssen entweder durch ärztliche Atteste oder durch Atteste der Orts- und Polizeibehörde, die spätestens auf dem Kontrollplatz abzugeben sind, bescheinigt werden. In allen ärztlichen Attesten ist die Krankheit anzugeben.

Atteste, die nur die Bemerkung enthalten, daß ein Mann am Erscheinen zur Kontrollversammlung gehindert ist, ohne Angabe des Grundes sind ungültig und werden nicht angenommen.

6. Alle Mannschaften gehören während des ganzen Tages, an dem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, zum aktiven Heere und sind demnach dem Militärstraf-Gesetz unterworfen.

7. Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß diejenigen Mannschaften, die zur Fahrt nach dem Kontrollversammlungsort die Eisenbahn benutzen, keinerlei Ansprüche auf Verabfolgung einer Militärfahrkarte von den betreffenden Eisenbahntationen haben.

8. Das Mitbringen von Stöcken usw. sowie Dunden ist verboten.

Hersfeld, den 25. August 1914.

### Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeindebezirken alsbald und wiederholt in ortsüblicher Weise — Ausrufen usw. zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen. Die betreffenden Mannschaften sind besonders darauf aufmerksam zu machen. Der Gendarm zu dessen Bezirk der Kontrollort gehört, hat zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei den Kontrollversammlungen zugegen zu sein.

Hünfeld, den 25. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August ds. Js. in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mitteilungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmung bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben, oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
gez. Delbrück.

Den Herren Bürgermeistern und Gutsvorstehern teile ich über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts. Folgendes zur genaueren Beachtung mit:

1. die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes in der neuen Fassung vom 4. d. Mts. sind unten abgedruckt.
2. Lieferungsverband ist der Kreis; Beschluskommission ist der Kreisauschuß

3. Anträge auf Unterstützung sind von Ihnen auf Formularen, die in den nächsten Tagen übersandt werden, einzutragen und hierher einzusenden.

Der Kreisauschuß beschließt über den Antrag. Ueber die zu gewährenden Unterstützungen wird Ihnen sodann eine Nachweisung mitgeteilt; die Unterstützungen sind dann alsbald aus der Gemeindefasse auszuführen.

Die Beträge werden der Gemeindefasse monatlich aus der Kreis kommunalkasse durch Postzusendung erstattet werden.

4. Bei der Ausfüllung der Anträge namentlich bei Beurteilung der Bedürfnisfrage ist die größte Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit zu beobachten; es sind die gesamten Erwerbverhältnisse der Familie genau zu prüfen.

5. Schnellige Erledigung der Anträge ist nötig.

6. Den Anträgen sind die militärischen Bescheinigungen über die Einberufung beizufügen.

7. Auf die Vorlage sämtlicher für August in Betracht kommenden Anträge bis spätestens den 20. d. Mts. ist Bedacht zu nehmen.

Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Auszug aus dem Gesetz

betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 (R. G. Bl. S. 59) in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts.

§ 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen- (Marine-) Teile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten und endlich des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

§ 2. Auf die nach § 1 zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch:

- a. die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- b. dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst Eintritt desselben hervorgerufen ist.
- c. dessen uneheliche Kinder, insofern er als Vater seiner Verpflichtung zur Gewährung des Unterhaltes nachgekommen ist.

Unter den sub. b) bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

§ 4. Für Unterstützung ist derjenige Lieferungsverband verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige z. B. des Beginns des Unterstützungsanspruchs (§§ 1, 10 Abs. 3) seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

§ 5. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:

- a. für die Ehefrau im Mai bis einschl. Oktober monatlich 9 Mk., in den übrigen Monaten 12 Mk.
- b. für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b) und c) bezeichneten Personen monatlich 6 Mk.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

§ 6. In jedem Lieferungsverbande entscheidet endgültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch unter Beachtung der Vorschriften des § 5 über den Umfang und die Art der Unterstützungen. Es können mehrere Kommissionen für einen Lieferungsverband eingesetzt werden.

Die Kommission ist berechtigt, Auskunft über die Verhältnisse der einzelnen Familien von den Gemeindebehörden zu erfordern, auch die letzteren zu ihren Verhandlungen zuziehen.

§ 10. Die bewilligten Unterstützungsbeträge sind in halbmonatlichen Raten voranzuzahlen.

Rückzahlungen der vorausgezählten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Eingetretene vor Ablauf der halbmonatlichen Periode zurückkehrt.

Für Beginn und Fortdauer der Unterstützungen kommt auch der für Hin- und Rückmarsch zum beziehungsweise vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung.

Die Unterstützungen werden dadurch nicht unterbrochen, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird.

Wenn der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstirbt oder vermißt wird, so werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. In soweit jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 (R. G. Bl. S. 275) Bewilligungen gewährt werden, fallen die durch gegenwärtiges Gesetz geregelten Unterstützungen fort.

## Wir sind in Brüssel.

Die belgische Landeshauptstadt Brüssel ist in deutschen Händen! So kurz und trocken, wie wir es vom deutschen Generalstab gewohnt sind, wurden das große Ereignis und der herrliche Erfolg dem Publikum kundgetan. Die Ueberwältigung einer französischen Kavalleriedivision kaum zwei Tage in der Nähe von Namur (genauer: bei Tirlemont) hat den deutschen Truppen den Vormarsch nach Brüssel freigemacht. Das belgische Heer scheint auf diesem Wege dem mit unwiderstehlichem Schneid vordringenden deutschen Heere harten Widerstand nicht mehr geleistet zu haben. Der Hofstaat war bereits früher nach Antwerpen entflohen. Die Besetzung Brüssels bleibt eine ruhmreiche Tat, die uns mit Stolz und Freude erfüllt.

## Wer trägt die Schuld am Kriege?

Wer die Hauptschuld an dem Emporlodern des furchtbaren Völkerringens trägt, ist eine Frage, deren Beantwortung für uns Deutsche gegenwärtig nur geringen Wert hat. Daß wir mit reinem Gewissen zu dem uns aufgezwungenen blutigen Kampfe ausgezogen sind, bedarf für keinen ehrlich urteilenden Sohn der deutschen Erde nach den bisherigen Veröffentlichungen noch einer Beweisführung. Trotzdem ist es im Hinblick auf das mißgünstige Ausland nützlich, wenn die altentworfene Wahrheit wiederholt nach allen Seiten klargelegt wird. Denn die von unseren Feinden mit läugerischen Darstellungen gespeiste Auslands- und Fremdenpresse fährt fort, Deutschland als den frivolen Anstifter des Weltbrandes zu verunglimpfen. Die deutsche Regierung hat der Öffentlichkeit bereits beim Zusammentritt des Reichstags die unwiderleglichen Aktenstücke im Wortlaut vorgelegt, aus denen auch der Blödeste erkennen mußte, mit welcher Heimtücke der Zar und der russische Kriegsminister die Bemühungen Deutschlands um die Aufrechterhaltung des Friedens zu vereiteln bestrebt gewesen. Rußland wollte den Krieg und glaubte den friedfertigen deutschen Nachbar durch das Zusammenwirken mit den beiden anderen Großmächten Frankreich und England erdroffeln zu können, um dem Slaventum eine Vorherrschaft in Mitteleuropa zu sichern. Die Fäden des abgekarteten Spiels liegen offen zu Tage.

Jetzt wird von amtlicher Stelle eine lehrreiche Ergänzung zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren vorgelegt. Diese neuen Aktenstücke beziehen sich auf den politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Kriegsausbruch. Deutschland war willens, bei seinem Waffengange mit Rußland, Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe und für die Neutralität Frankreichs sich verbürge. Der Frieden Europas hätte sich nach dem sehnlichen Wunsche des deutschen Kaisers erhalten lassen, doch Rußland gab das Signal zum Kriege. Die blutige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland konnte infolgedessen nicht verhütet werden, würde aber die anderen Weltmächte unberührt gelassen haben, wenn nicht England als Kriegstreiber vorwärts gedrängt hätte. Da Rußland der Angreifer war, bestand für Frankreich keine bündnismäßige Verpflichtung, ihm zur Seite zu treten. Derauf gestützt erging an den König von England von Berlin aus die Anfrage, ob er die Neutralität Frankreichs gewährleisten könne, und wollte? Die ausweichende Auskunft hat die deutschen Truppen zwei Tage vom Einmarsch in Frankreich abgehalten — ein wohlberechneter Schachzug! — und schließlich sind die deutschen Anregungen als völlig aussichtslos bei Seite gelegt worden.

Rußland und England haben im Einverständnis mit Frankreich die Kriegsfurie entfesselt, weil in ihnen durch das Aufblühen und Erstarken Deutschlands die Geister leidenschaftlichen Hasses wachgerufen waren. Mag die Weltgeschichte ihnen zum Weltgericht werden.

## Zum Schutze gegen Franktireure.

Um dem Franktireurwesen, das sich mit den Grundzügen einer zivilisierten Kriegsführung durchaus nicht verträgt, wirksam zu steuern, haben die deutschen Truppenkommandanten in Feindesland an die Zivilbevölkerung folgende Bekanntmachung erlassen: „Bürger! Ein Truppenkorps der deutschen Armee unter meiner Führung hat Ihre Stadt besetzt. Da der Krieg nur zwischen Heeren geführt wird, garantiere ich in aller Form Leben und Privateigentum aller Einwohner unter folgenden Bedingungen:

1. Die Einwohner enthalten sich streng jeder feindlichen Haltung gegen die deutschen Truppen.

2. Die Lebensmittel und Fourage für unsere Leute und Pferde sind von den Einwohnern zu liefern. Jede Lieferung wird sofort in barer Münze bezahlt, oder es wird eine Quittung ausgestellt, deren Begleichung nach beendigtem Krieg garantiert wird.

3. Die Einwohner haben unsere Soldaten und Pferde aufs beste unterzubringen und die Häuser während der Nacht zu beleuchten.

4. Die Einwohner haben die Wege in befahrbar Zustand zu versehen, alle durch den Feind errichteten Hindernisse zu entfernen und unsere Truppen aufs beste zu unterstützen, damit sie ihre ihm Feindesland doppelt schwierige Aufgabe erfüllen.

5. Es ist verboten, sich auf den Straßen zusammenzurotten, die Glocken zu läuten oder mit dem Feind in gleichviel welcher Art in Verbindung zu treten.

6. Alle Waffen, die sich im Besitz der Einwohner befinden, müssen innerhalb zweier Stunden auf der Bürgermeisterei abgegeben werden.

7. Der Bürgermeister, der Geistliche und vier angesehenere Bürger der Stadt haben sich sofort zu mir zu begeben, um als Geiseln während des Aufenthaltes der Truppen zu dienen.“

Diesen Bedingungen wird sodann noch die Drohung hinzugefügt, daß jeder Einwohner erschossen werden wird, der mit Waffen in der Hand oder bei irgendeiner unfeindlichen Handlung betroffen wird, und schließlich die ganze Stadt für die Handlung jedes einzelnen ihrer Einwohner verantwortlich gemacht. Man darf wohl hoffen, daß diese Bekanntmachung eine heilsame Wirkung auf die Zivilbevölkerung in Feindesland ausüben und die Wiederkehr von Unthaten nach Art der bisher berichteten unmöglich machen wird.

## Auf dreihundert Kilometer tobt die Schlacht.

Franzosen, Belgier und Engländer geschlagen.

— Die feindliche Armee in wilder Flucht. —

Die Deutschen vor den französischen Festungen.

— Drei deutsche Thronfolger verfolgen mit ihren Armeen den Feind.

Unser ist der Sieg. Unser ist der Sieg auf der ganzen Linie.

Die deutschen Armeen stehen in dem französischen Departement Meurthe et Moselle. Sie haben südlich von Dieuze in großen Massen die französische Grenze in der Verfolgung des in größter Unordnung fliehenden französischen Heeres überschritten und sind bereits über die Linie Lunéville—Blamont—Cirey hinausgelangt. Sie treiben die südliche französische Armee von Nancy ab und stoßen auf Spinal vor, während andere deutsche Heeres- teile aus den Vogesen vordringen und die fliehende französische Armee in der Flanke fassen. Allein auf diesem Teile des großen Schlachtfeldes wurden bereits 150 Geschütze erobert. Dieran allein kann man schon die Wucht des deutschen Schlages ermessen. Die Franzosen haben nach den ausführlicheren Berichten alles im Stiche gelassen, die Waffen und jedes Gepäck weit von sich geschleudert und in wildester Hast die Flucht ergriffen.

Der deutsche Kronprinz geht mit seiner Armee über Longwy hinaus vor. Es ist nicht bekannt, wie groß die Armee des Kronprinzen ist, man weiß nur aus einem Telegramm des Kronprinzen an den König von Württemberg und aus einer erklärenden Mitteilung des württembergischen Kriegsministeriums, daß auch Teile des württembergischen 13. Armeekorps, oder gar dieses ganze Korps mit unter dem Kommando des deutschen Kronprinzen stehen.

Die Schlachtfront setzt sich dann über Longwy hinaus nach Nordosten in Belgien hinein fort. Hier hat zu beiden Seiten von Neuschateau der Herzog Albrecht von Württemberg, der württembergische Thronfolger, eine über den Semoi vorgebrungene französische Armee vollständig geschlagen. Auch hier wird der Feind verfolgt. Daß der Sieg der deutschen Truppen auch hier im südlichen Belgien vollständig ist, geht schon daraus hervor, daß die Führer der hier vorgebrungenen französischen Armee, die französischen Generale, in deutsche Gefangenschaft gerieten. Auch hier wurden zahlreiche Geschütze und Feldzeichen erobert und viele Gefangene gemacht.

Die größte Genugtuung wird man aber heute empfinden, daß die deutschen Truppen nun auch mit Teilen des englischen Expeditionskorps zusammengestoßen sind. Der deutsche Armeewestlich von der Maas trat eine englische Kavallerie-Brigade entgegen. Es wird den deutschen Truppen eine ganz besondere Freude gewesen sein, den Tommys einmal zu zeigen, was ein echter deutscher Soldat ist, ihnen einmal so recht von Herzen zu Gemüte zu führen, wie peinlich es für jeden werden kann, mit dem deutschen Grenadier, dem deutschen Husaren oder dem deutschen Artilleristen anzubinden. Die englische Kavalleriebrigade ist geschlagen und flüchtet in wildem Durcheinander mit den französischen und belgischen Truppen auf Raubeuge. Die deutsche Armee folgt auch hier, um die Früchte des großen Sieges bis zum letzten Rest zu ernten. Die Bedeutung des Schlages, den hier die deutsche Nordarmee gegen die vereinigten Franzosen, Belgier und Engländer geführt hat, wird einem klar, wenn man bedenkt, daß Raubeuge in der geraden Verlängerung der Linie Lüttich—Namur auf französischem Boden liegt. Die deutsche offensive Feldarmee hat also Namur bereits umgangen, und während dort die schweren deutschen Belagerungsgeschütze donnern und die Festungswerke von Namur in Schutt und Asche legen, werden die feindlichen Feldtruppen bereits weit über Namur hinaus in offener Schlacht geschlagen. Die deutsche Feldarmee weiß, daß sie Namur in guter Obhut zurückgelassen hat, und daß

der Fall dieser feindlichen Festung für die nächsten Stunden unausbleiblich ist.

Die Schlachtfront von Raubeuge bis Cirey ist dreihundert Kilometer lang. Auf einer Front von dreihundert Kilometern tobt der heftigste Kampf, den die Welt je gesehen hat. Und auf einer Front von dreihundert Kilometern fliegen die deutschen Waffen in der glänzendsten Form. Der Feind flieht in wilder Hast auf der ganzen Linie. Seine Armeen sind sprengt, seine Geschütze verloren, die Feldzeichen erbeutet.

Der deutsche Sieg ist groß. Der deutsche Sieg ist glänzend. Der Feind ist geschlagen. Der Feind ist fast zerschmettert. Freuen wir uns des Sieges. Jubeln wir. Und danken wir unserem tapferen Heer. (Fr. R.)

## Der Kampf um Namur.

— Berlin, 25. August. (WB.) Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Der Fall scheint in Kurzem bevorzustehen. Der Generalquartiermeister v. Stein.

So ist es unseren wackeren Truppen gelungen, nach kurzer Beschießung auch einen Teil der zweiten belgischen Festung zu erobern. Nach dem Bericht des Generalquartiermeisters scheint der Fall der noch nicht eroberten Forts bevorzustehen. Wenn Namur auch nicht mit Lüttich verglichen werden kann, so ist die Entsetzung dieser Festung nicht minder hoch anzuschlagen. Wie Lüttich, das freilich durch 12 Forts geschützt wurde, so ist auch Namur modern ausgestaltet worden. Es wird von neun Forts, die bis zu einer Meile von der Stadt entfernt liegen, umgeben. Während Lüttich allein von den Belgiern verteidigt wurde, sollen sich in der Festung Namur auch Franzosen befinden, die die Belgier bei der Verteidigung unterstützen.

## Aus hessen-Nassau.

Dünfeld, den 26. August 1914.

— Der Krieg und wir in der Heimat. Ueber die großartigen Erfolge unserer tapferen Truppen, die voll Mut und Begeisterung ins Feld gezogen sind, um das Vaterland gegen die Feinde ringsum zu schützen und das niedergetretene Recht gegen Barbarenmoral und Gewalttätigkeit mit dem Schwerte zu verteidigen, herrscht auch bei uns wie im ganzen Lande große Freude und Befriedigung. Aber es scheint, als ob man hier und da die Kämpfe nicht schwer genug einschätzte; mancher hält es wohl für ganz selbstverständlich und erwartet es, jeden Tag von einem Siege der deutschen Waffen zu hören und zu lesen. Kein Wunder, daß in einer solchen Stimmung auch manche unverbürgte Siegesnachricht, wenn sie auch noch so unwahrscheinlich klingt, geglaubt und verbreitet wird. Das ist aber außerordentlich zu bedauern. Ein solch unüberlegtes Verfahren ist nicht geeignet, uns unbedingte Achtung bei Freund und Feind zu verschaffen. Man könnte ja glauben, wir würden es ebenso machen wie unsere Feinde, wir würden wie sie die unwahrscheinlichsten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, wenn nur von Erfolgen unserer Truppen berichtet würden, glauben oder gar Vögereien verbreiten. Und doch soll und muß die Haltung des ganzen deutschen Volkes so sein, daß auch die Gegner schließlich gezwungen werden, uns zu achten und uns als das kulturell und sittlich höchststehende Volk der Welt anzuerkennen.

Die Behörden mahnen daher ernstlich und eindringlich, die Begeisterung für das Vaterland nicht in einer nervösen Jagd nach immer neuen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu betätigen, sondern vielmehr in ernster, pflichtgetreuer Arbeit, Geduld und Stärke gegenüber all dem Schweren, das im Kriege nicht ausbleiben kann. Diese Mahnung kann nicht ernst und eindringlich genug ausgesprochen werden und auch wir richten uns von nun an alle unsere Leser die Bitte, Nachrichten vom Kriegsschauplatz, mögen sie gut oder schlecht lauten, nur dann anzunehmen, wenn sie amtlich bestätigt sind. Die Kriegsführung hält mit Mitteilungen, soweit die Operationen gegen die Feinde sie erlauben, nicht zurück und die Presse, die von den Behörden in bester Weise unterrichtet wird, setzt alles daran, um das Volk über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen und über den Fortgang des Krieges rasch und sicher zu benachrichtigen. Also Ruhe und Ernst gegenüber unbestätigten Gerüchten! Schlimme Nachrichten brauchen wir nicht so leicht zu befürchten und unwahre günstige zu glauben und zu verbreiten, haben wir nicht nötig; unsere Truppen erringen genug wirkliche Erfolge.

Beweise für die siegreichen Kämpfe unserer Heere sind jetzt auch die Gefangenen-Transporte, die unsere Stationen passieren. Da ist nun wieder eine Mahnung am Platze. Wie auf der einen Seite Belästigungen und Beschimpfungen kriegsgefangener Soldaten, namentlich wenn sie sich ordentlich betragen, ungebührig sind, so kann auf der anderen Seite aber das Schöntum mit ihnen nicht scharf genug getadelt werden. In den Zeitungen las man von geradezu skandalösem Verhalten von f. g. Damen französischen Soldaten gegenüber. Solche Elemente dürfen bei der Tätigkeit des Roten Kreuzes auf den Bahnhöfen nicht gebildet werden, und es ist im Interesse der deutschen Frauenehre zu hoffen, daß sich Vorgänge, wie sie aus Frankfurt a. M. und Stuttgart berichtet worden sind, nicht wiederholen werden. Für die Verköstigung und Erfrischung kriegsgefangener Soldaten wird von den Behörden schon gesorgt werden, die Liebesgaben sind für unsere Soldaten und namentlich für unsere verwundete Soldaten. Den feindlichen Soldaten

ten gegenüber ist Ernst und kühle Zurückhaltung zu bewahren! Das entspricht der kulturellen Stellung unseres Volkes und der Ehre seines Namens. Eine dritte Mahnung sei endlich mit Rücksicht auf die Erwartung der Verlustlisten ausgesprochen! Es ist klar, daß diese Listen immer erst geraume Zeit nach den betreffenden kriegerischen Ereignissen erscheinen können. Die Veröffentlichung wird aber dann sofort erfolgen. Auch in dieser Beziehung bewahre man Ruhe und Geduld und wenn es sein muß, Sturmut und Ergebung in den Willen Gottes! Gewiß wird manches kräftige Menschenleben noch auf den Schlachtfeldern verbluten müssen und tiefes Weh bringen die Tot-Meldungen den Anverwandten und Freunden. Mancher junge Mensch wird vielleicht zum Krüppel geschossen, was vielleicht noch schlimmer ist als der Tod. Doch wir wollen nicht klagen, so verlangt es der Opfermut und die Hingabe an das Vaterland, worin uns die kämpfenden leuchtendes Vorbild sind. Aber zu unvergänglicher Dankbarkeit für die Verteidigung unserer Heimat, unserer Freiheit und Unabhängigkeit durch unsere tapferen Truppen wollen wir uns verpflichtet halten! In herzlichem Gebete wollen wir in dieser Zeit unserer Soldaten im Felde Tag für Tag gedenken und gern für die kämpfenden im Felde und für die Verwundeten unsere Gaben opfern!

Denen aber, denen die Verlustlisten Tot-Meldungen bringen werden, rufen wir zu: Eure Lieben sind eines herrlichen Todes gestorben und liebevolle Kameradenhand bestattet sie zur ewigen Ruhe. Der Soldatentod im gerechten Kampfe ist ein christlicher, ein schöner Tod. Unsere Soldaten, die Gott das Opfer ihres Lebens für das teure Vaterland, für unsere Freiheit, für Recht und Gerechtigkeit bringen, bringen das höchste Opfer, das der Mensch bringen kann und dieses Opfer hat darum auch großen Wert für die Ewigkeit. Unsere Krieger draußen im Felde denken gewiß alle, wie der Reiter in Hauffs bekanntem Liede und alle im Volke müssen sich zu dieser schönen, mutigen und ergebnisvollen Auffassung vom Sterben für das Vaterland erheben:

„Darum still, sag' ich mich wie Gott es will,  
Nun so will ich wacker streiten,  
Und sollt' ich den Tod erleiden,  
Stirbt ein braver Reitersmann.“

— Wie uns mitgeteilt wird, dürfen von jetzt ab an unverwundete Kriegsgefangene — gleichviel ob Offiziere oder Mannschaften — freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen gegeben werden. Dies ist nur bei verwundeten Kriegsgefangenen gestattet. Die Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen transporte längerer Aufenthalt haben, sind abzusperrern, sodaß ein Verkehr zwischen dem Publikum und den Kriegsgefangenen verhindert wird.

— Am letzten Montag war es dem seit drei Jahren in Hünfeld lebenden Pfarrer a. D. Johann Blume vergönnt, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum zu feiern. In Anbetracht der ersten Kriegsjahre, der kirchlichen Trauer über das Hinscheiden des hl. Vaters und auf persönlichen Wunsch des beiseidenden Jubilars hatte man von jeder größeren Feier abgesehen. Immerhin konnte er es nicht verhindern, daß die Schuljugend und die Geistlichkeit ihn im Pfarrhaus abholten und ihn, mit dem goldenen Kranze geschmückt nach der Kirche geleiteten. Dort zelebrierte er ein feierliches Beichtamt, wobei die Alumnus des Oblatenklosters eine mehrstimmige Messe vortrug. Herr Dechant Schmelz überreichte ihm nach dem Amt im Pfarrhaus die Glückwünsche des Hochwürdigsten Herrn Bischofs und des Domkapitels. Pfarrer Blume ist geboren am 31. Januar 1840 zu Hildesheim und wurde am 24. August 1864 zum Priester geweiht. Seit 1883 gehört er der Diözese Fulda an. Ein Vierteljahrhundert lang hat er eine stille, aber überaus segensreiche Wirksamkeit als Pfarrer von Steinbach entfaltet. Im Sommer 1911 verzichtete er freiwillig auf diese Stelle und zog sich in unsere Stadt zurück, wo jedermann den ehrwürdigen Priesterpreis kennt und verehrt. Mögen ihm noch viele Jahre beschieden sein.

— Der Herr Oberpräsident hat als Vorsitzender des vereinigten Ausschusses der Vereine und Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz des Regierungsbezirks Cassel einen Ausschuss für Kriegswohlspflege für den Regierungsbezirk Cassel ins Leben gerufen und den Landesrat Beck daselbst zum Vorsitzenden dieses Ausschusses bestimmt. Der Ausschuss hat insbesondere die Fürsorge für die Familienangehörigen der im Felde stehenden Truppen und des Personals der freiwilligen Krankenpflege zu fördern durch Arbeitsvermittlung und noch mehr Arbeitsbeschaffung, Unterbringung von Kindern in Krippen und Kinderheimen und dergleichen, Gewährung von Unterstützung usw. Er soll einen Ausgleich zwischen den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks herbeiführen und Angebot und Nachfrage auf den ihm übertragenen Gebieten regeln. Der Ausschuss hat seine Tätigkeit bereits begonnen und seine Geschäftsstelle in dem Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt zu Cassel und steht dort schon jederzeit auf schriftliche oder mündliche Anfrage zur Verfügung. Er besteht zur Zeit nur aus Personen aus der Stadt Cassel, da bei den zur Zeit unglücklichen Bahnverbindungen eine Teilnahme von Personen aus den anderen Gebieten des Regierungsbezirks ausgeschlossen ist. Es ist aber selbstverständlich geplant, als Mitglieder des Ausschusses auch Vertreter sämtlicher Stadt- und Landkreise und der größeren Städte demnächst heranzuziehen. Aus der Mitte des Ausschusses ist ein geschäftsführender Ausschuss gewählt, dem außer dem Vorsitzenden angehören: Pfarrer Franke, Dr. Haarmann, Schreiner-Obermeister Knieß, Frau Waescher und Rechnungsdirektor Schulz.

HK. Ausnahmetarif für Brotgetreide und

Kartoffeln. Aus Anlaß des Kriegsausbruches tritt zur gleichmäßigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide (Koggen und Weizen) und für frische, gedorrte und getrocknete Kartoffel (auch zu Speisezwecken) am 22. August ein Sondertarif in Kraft. Er ermäßigt die Fracht für das Brotgetreide auf Entfernungen über 400 km, für Kartoffeln auf Entfernungen über 150 km, indem an den normalen Satz für jedes Tonnenkilometer der Mehrentfernung 1 Btg. angezogen ist. Der Ausnahmetarif (2 C) kann von Interessenten auf der Handelskammer zu Danau sowie auf den Güterabfertigungen eingesehen werden.

HK. Bekanntmachung. Infolge zahlreicher Anfragen über Verspätungen von Postsendungen an Angehörige des mobilen Heeres wird folgendes bekanntgegeben: Die Regelung der Zuführung der Feldpostsendungen an die mobilen Truppen ist an und für sich ungemein schwierig. Die Postverwaltung kann mit der Beförderung von den Poststellen aus, wohin die Sendungen von den Aufgabepostanstalten geleitet werden, erst beginnen, wenn sie von der Militärverwaltung die erforderlichen Unterlagen über die Aufstellung und Gliederung des Feldheeres erhalten und für ihre Zwecke verarbeitet hat. Wenn diese Arbeiten unter günstigen Verhältnissen schon einen erheblichen Zeitaufwand beanspruchen, so war es beim Beginn des gegenwärtigen Krieges infolge der ganz besonders gearteten Verhältnisse die Fortsetzung zahlreiche und umfassende Änderungen erforderlich, damit ausnahmsweise ungünstig bestellt. Trotz der angestrengtesten und hingebendsten Arbeit aller beteiligten Stellen konnte mit der Beförderung der Feldpostsendungen von den Sammelstellen im allgemeinen nicht vor dem 14. August begonnen werden. Je nach der Entfernung der Sammelstellen vom Kriegsschauplatz erfordert allein die Beförderung bis zur Stappenstraße bei dem Fehlen schneller Zugverbindungen auf den mit Militärlinien überlasteten Bahnstrecken bis zu 4 Tage Zeit. Auch für die Zuführung bis zu der für den Truppenteil zuständigen Feldpostanstalt bestehen im gegenwärtigen Feldzug außergewöhnlich große Schwierigkeiten, da einerseits die Heeresleitung die strengste Geheimhaltung der Marschquartiere fordern muß, andererseits die Truppen ihre Quartiere ständig wechseln und bei dem angestrengtesten Marschen nicht immer Zeit finden, die Sendungen bei den Feldpostanstalten in Empfang zu nehmen. Die Schwierigkeiten werden nunmehr hoffentlich zum größten Teil behoben sein und es ist anzunehmen, daß die Truppen inzwischen einen großen Teil der an sie abgeordneten Nachrichten erhalten. Störungen werden aber auch in Zukunft nicht ganz ausbleiben, da die Kriegslage häufig unvorhergesehene Änderungen in der Zuteilung der Truppenteile erfordert. Jede solche Änderung kann zur Folge haben, daß Feldpostsendungen nach längerer Beförderungszeit den Truppenteil in seiner ursprünglichen Gliederung nicht mehr antreffen und auf zeitraubenden Umwegen weitergeleitet werden müssen. Das sind Schattenseiten die unermesslich mit jedem Tage verbunden sind. Die Postverwaltung ist sich der Wichtigkeit eines geregelten Nachrichtenverkehrs zwischen Heer und Heimat durchaus bewußt und bietet ihrerseits alles auf, dieses Ziel zu erreichen.

— Durch Allerhöchsten Erlass vom 10. ds. Mts. ist 1. der Zigarrenfabrikant Paul Philips in Danau zum Handelsrichter für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis 31. Dezember 1917 und

2. der Beigeordnete und Kettenfabrikant Karl Däsch in Danau zum stellvertretenden Handelsrichter für die gleiche Zeit wieder ernannt worden.

— Durch zahlreiche Einberufungen zur Fahne wird der Betrieb der Staatsforstverwaltung mehr als andere staatliche Betriebe gestört, weil in ihr nur Beamte beschäftigt werden, welche der Militärpflicht genügt haben. Der Herr Minister für Landwirtschaft hat daher verfügt daß noch hinreichend rüstige pensionierte Forstbeamte auf Wunsch vorübergehend während des Krieges als Oberförster, Forstklassenreferenten, Revierförster, Förster und Forstschreiber beschäftigt werden können. Gesuche sind an die Regierung zu richten, welche über Gehalt usw. Auskunft gibt. Wir hoffen, daß zahlreiche Pensionäre diese Gelegenheit, sich in kriegerischer Zeit dem Staate nützlich zu machen, gern benutzen werden.

#### Aus der Verlustliste Nr. 7.

Thüringisches Manenregiment Nr. 6 (Danau). 2. Est.: Karl Schlingloff, Danau, tot; Gefr. R. O. G. Blach, Lauterbach, vermißt. 4. Est.: H. R. Joh. Kämmerzell, Fulda, tot; Benedikt Böttcher, Bickenriede, leichtverwundet; O. H. Weil, Trodnerfurth, schwer verwundet, Dalschuh; Serg. Fr. Otto Hartmann, Hohenfolms, tot. Unter den bei dem Infanterie-Regiment Nr. 20 in Betracht kommenden befindet sich der Geseite Joh. Adolf Baes aus Hersfeld, leicht verwundet, Weinschuh. Infanterie-Regiment Nr. 144, Metz (hier wird Johann Höcker aus Hersfeld, Sohn des Lohgerbers Carl Höcker), als vermißt bezeichnet.

Oberhaun (Kr. Hersfeld), 24. Aug. Am Samstag schlug der Blitz in eine große Scheune ein und zündete. In kurzer Zeit war die gefüllte Scheune ein Raub der Flammen. Die Umgebung konnte gerettet werden.

Frankfurt, 24. Aug. Ein Opfer des Krieges wurde der 19jährige Goldarbeiter Loch von Oberstein. Er war in Paris beschäftigt und wurde dort ausgewiesen. Zu den mühseligen Strapazen wurde er noch an der Grenze mißhandelt. Der Mann traf in sehr bedenklichem Zustande hier ein und ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

\* Nierstein, 22. August. Ueber einen großen Teil des rheinheffischen Weinlandes ging heute Nachmittag ein furchtbares Hagelwetter, begleitet von heftigen Gewittern nieder. Der berühmte Niersteiner Weinberg bot durch den niedergegangenen Hagelschlag ein winterliches Bild

und auch hinter den Bergen waren weite Flächen weiß, wie von Schnee bedeckt. Der dem Hagelschlag folgende wolkenbruchartige Regen setzte die Strahlen Niersteins fufhoch unter Wasser, sodaß dieses in die Keller der Häuser eindrang. In Gärten und Feldern zeigte sich ein entsetzliches Bild der Zerstörung, überall lagen Blätter, Zweige und Bäume auf dem Boden umher. Die Reben sind stellenweise fast vollständig ihrer Blätter beraubt. Auch die übrigen Kulturen der gesegneten Flächen des Weinlandes sind stark mitgenommen worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

#### Neueste Nachrichten.

— Berlin, 25. August. (W.B.) Telegramm an die Kronprinzessin Cecilie, Berlin:

Innigsten Dank, mein liebes Kind. Freue mich, mit Dir über Wilhelms Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe Wilhelm Eisernes Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadiere geschlagen haben. Er hat Eisernes Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das Ina Maria. Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen. Papa Wilhelm.

— Stuttgart, 24. Aug. Der Kaiser hat an den König von Württemberg folgendes Telegramm gerichtet:

Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg erfochten. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf die Sieger stolz sein. Ich verlieh Albrecht soeben das Eisernes Kreuz erster und zweiter Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und unsere gute Sache.

(gez.) Wilhelm.

— Stuttgart, 24. Aug. Der König hat folgendes Telegramm des deutschen Kronprinzen erhalten:

Vollständiger Sieg. Württembergisches Armeekorps hat sich bewunderungswürdig geschlagen. Ich bin stolz, derartige Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

#### Der König von Württemberg im Felde.

— Stuttgart, 25. August. (W.B.) Der König von Württemberg hat sich heute Nacht mit seinem Adjutanten auf kurze Zeit ins Feld begeben. Bei ihrer Abreise wurden sie von einer zahlreichen Menge jubelnd begrüßt.

#### Der Herzog von Braunschweig im Felde.

— Braunschweig, 25. Aug. Ein Hauptmann aus Hannover hat, wie die „Volkszeitung“ in Hannover mitteilt, an seine dort lebende Mutter eine Feldpostkarte gesandt, in der es unter anderem heißt:

Ich habe soeben das von den belgischen Truppen verlassene Fort . . . durchstöbert. Es war außerordentlich interessant. Der Herzog von Braunschweig hat die deutsche Fahne persönlich auf dem Fort aufgezogen.

#### Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen †.

— Meinungen, 25. August. (W.B.) Das Hofmarschallamt teilt mit: Prinz Friedrich, der Bruder des Herzogs von Sachsen-Meinungen und der Vater der Großherzogin von Sachsen ist am 23. August vor Namur durch einen Granatschuh getötet worden.

#### Russische Vorstöße in Ostpreußen.

##### Eine neue Entscheidung steht bevor.

— Berlin, 24. Aug. (Aml. Tel.) Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Streitkräfte sind in der Richtung Angerapp nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgedrungen. Das erste Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen im siegreichen Gefechte aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavallerie-Division warf zwei russische Kavallerie-Divisionen und brachte 500 Gefangene ein. — Die weiter südlich kämpfenden Truppen stehen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich im siegreichen Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein von dem Vormarsch weiterer feindl. Kräfte aus der Richtung des Narwos gegen die Gegend südwestlich der masurenischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. — Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußten zunächst durchgeführt werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er 4 deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr, kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbrüche ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse unseres ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

— Rom, 24. Aug. W.B. Die „Corriere d'Italia“ meldet, haben die Kardinäle beschlossen, das Konklave am Montag, den 31. August zusammenzutreten zu lassen. Das heilige Kollegium wird sich am Morgen in der Paulskapelle versammeln, wo eine Messe des heiligen Geistes zelebriert werden soll. Das Kollegium wird dann eine lateinische Rede pro eligendo Pontifice hören und schließlich unter den üblichen Feierlichkeiten zur Klausur schreiten. Auch der „Messaggero“ will aus guter Quelle wissen, daß das Konklave für Ende des laufenden Monats festgesetzt sei.

— Berlin, 24. August 9 Uhr abends. (W.B.) Der K. K. Oesterreichische auswärtige Botschafter hat heute dem auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht:

Im Allerhöchsten Auftrag ergeht an das Kommando der „Kaiserin Elisabeth“ in Tjingtau sowie an den Kaiserl. und Königl. Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tjingtau mitzukämpfen habe.

### Siegreicher Vormarsch deutscher und österreichischer Truppen gegen die Russen.

— Wien, 25. Aug. (Amtl. Tel.) Das Kriegs-Pressquartier meldet: Die Offensive unserer Truppen drängt beiderseits der Weichsel unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Bissagora überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Kamionkaflusses zwischen Kielce und Radom.

Ostlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Truppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Ein Vorstoß von 20 000 Mann, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Komosieliza vollständig zurückgeschlagen. Dem Feinde wurde mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließ er auf dem Kampfsplatz viele Kriegsbeute zurück.

— Wien, 26. Aug. (W.B.) Das Kriegs-Pressquartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Der Feind wurde auf der ganzen Linie geschlagen und etwa 70 Kilometer zurückgeworfen. Er zog sich fluchtartig auf Lublin zurück.

### Belgien unter deutscher Verwaltung.

Generalgouverneur Feldmarschall v. d. Goltz.

— Berlin, 25. August. (Amtl. Telegr.) Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist von Sr. Majestät dem Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Aachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat Erzregierungspräsident beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben Oberregierungsrat von Wuffow in Cassel, Landrat Dr. Kauffmann in Euskirchen, Justizrat Trimborn, Mitglied des Reichstags, in Köln, der bisherige Konsul in Brüssel

Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister v. Loebell-Oranienburg. Die Berufung weiterer Beamter, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung ist in Aussicht genommen. Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz hat sich zur Uebernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Deutschland richtet sich häuslich in Belgien ein. Es hat heute noch keinen Zweck, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, auf wie lange dies geschieht, nur darf schon heute als fester Wille des deutschen Volkes befundet werden, dieses unter schweren Opfern gegen eine feindliche Armee und gegen ein irreguliertes Volk eroberte Gebiet bis zum Neuesten zu verteidigen.

### Vermischtes.

\* Treffurt a. d. Werra, 24. August. Auf Veranlassung der hiesigen Polizeiverwaltung sollten die infolge des Kriegszustandes aus einem hiesigen Steinbruch zu entfernenden Dynamitpatronen und Pulverreste vernichtet werden. Der Schießmeister August Baumbach trat dabei nicht weit genug zurück; bei Explosion wurde er an Kopf und Brust so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

### 28 213 Gefangene.

Nach bis vorgestern vorliegenden amtlichen Meldungen haben die deutschen Truppen seither bereits 28 213 Gefangene gemacht: 4500 Belgier, 12 213 Franzosen und 11 000 Russen. Es wurden gefangen genommen bei Lüttich 4000 Belgier, bei Luneville 700 Franzosen, bei Mülhausen 513 Franzosen, bei Laqarde 1000 Franzosen, bei Stallupönen 3000 Russen, bei Tirlemont 500 Belgier, bei Metz 10 000 Franzosen, bei Gumbinnen 8 500 Russen. (Fortsetzung folgt!)

### Russische Gefangene.

— Lemberg, 24. Aug. (W.B.) Gestern nachmittag traf wieder ein Transport russischer Gefangener, bestehend aus zwanzig Offizieren und dreihundert Dragonern, hier ein, ferner sechs Maschinengewehre, sechs Feldküchen und zahlreiche Wagen mit Hülsen, Säbeln, Gewehren, Picken usw., die bei Fyrnla erobert worden sind. Die russischen Generale Wannowski und Iwanow sind ihren Wunden erlegen.

### Eine Auerung.

— Wie wäre es, wenn man die vielen tausend Kriegsgefangenen in gemischte Lager brächte, damit Franzosen, Belgier und Russen doch einmal Gelegenheit haben, einander kennen und schätzen zu lernen? Die Leute wähten dann doch, wer ihre Bundesgenossen und wofür sie in den Krieg gezogen sind. Oesterreich borgt uns sicher gern noch einige Serben und Montenegriner. Vielleicht kommen auch bald noch Engländer dazu. Würde das eine Freude werden?

### Sie lügen weiter.

— Paris, 24. August. W.B. Ein Komunique von gestern abend 11 Uhr besagt: In den Vogeien hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen von Donon und von dem Hügel bei Saales (?) zurückzunehmen, obwohl diese Punkte nicht angegriffen waren. Bei Namur machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts von Lüttich leisten ebenfalls noch Widerstand. (Eine dreiste bewusste Lüge. Die belgische Armee ist völlig in dem besetzten Lager vor Antwerpen konzentriert. Die Redaktion.) Ein großer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive. Sie ge-

hen gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Bei der Ausdehnung und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. (Aha! d. Red.) Bis zur Beendigung ihrer Operationen in diesen Gegenden werden ins Einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht werden.

— Wien, 24. Aug. Die fortgesetzten lägenhaften Meldungen über Siege der serbischen Truppen bedürfen keiner Richtigstellung. Sie sind durch den gestrigen Bericht hinreichend widerlegt.

\* Der vierte Reim Der populäre Vers: „Jeder Schuh — ein Ruß“, „Jeder Stoß — ein Franzos“, „Jeder Tritt — ein Britt“ wird — so schreibt ein Leser der „Post“ — als vierten Reim erhalten müssen: „Jeder Klaps — ein Japs“.

### Deutsche Greue.

1. Von waldiger Höhe weit schau' ich hinaus  
Ins strahlende Vaterland,  
Hinein in die Zweige mit jähem Gedraus  
Greift gewaltig des Sturmes Hand,  
Und drohet der Sturm jetzt auch dir so aufs neu'  
Rein Deutschland ich bin ja bereit,  
Denn ich habe dich lieb, und ich bleibe dir treu  
In alle Ewigkeit.

2. Du Land, das in Wolken und sonnigem Schein  
Gleich herrlich dem Bild erscheint,  
Du Land, das mir alles, was schön ist und rein,  
Wie die Seele der Mutter vereint,  
Du Vaterland, das vereint stolz wie ein Heu  
Ein Held, von der Zwiertacht befreit,  
Ja, ich habe dich lieb, und ich bleibe dir treu  
In alle Ewigkeit.

3. Begeisterungsvoll greif ich zum blizenden Schwert.  
Wenn schmetternd dein Ruf ertönt,  
Du, Deutschland, dich mehr als das Leben mir wert,  
Das dein Ruhm wie die Sonne verschönt,  
Und lieg' ich für dich einst auf blutiger Streu,  
Was tut es nach sieghaftem Streit,  
Denn ich habe dich lieb, und ich bleibe dir treu  
In alle Ewigkeit.

**Verwundeten-Pflege.** Nicht lange mehr wird es dauern, bis manch tapferer Streiter, der siegesgewiß und frohen Mutes in den Kampf zog, mehr oder minder schwer verwundet aus dem Schlachtgetümmel heimkehrt. Schon jetzt rüsten Hunderttausende von Händen, in liebevoller Pflege diese Soldaten vergessen zu lassen, was der Krieg ihnen schreckliches tat. — Ein wichtiges Kapitel in der Verwundeten-Pflege bildet nicht zuletzt die Beschaffenheit der Krankenwäsche. Diese sollte unter allen Umständen nur mit dem bekannten selbsttätigen Waschmittel Perfil gewaschen werden; sie bleibt dadurch nicht allein stets frisch und duftig, sondern, was viele noch nicht wissen sollten, sie wird dadurch auch gleichzeitig desinfiziert. Dazu kommt noch, daß das Waschen mit „Perfil“ viel schneller geht als mit Seife, Seifenpulver etc., also ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil. Gleichzeitig mag darauf hingewiesen werden, daß auch der Preis von „Perfil“ von dem jetzt allgemeinen Hochgang der Preise für Konsumartikel unberührt geblieben ist, da die fabrizierende Firma Henkel & Cie in Düsseldorf infolge ihrer großen Vorräte in allen Rohmaterialien in der Lage ist, sowohl „Perfil“ als auch „Henkel Bleich Soda“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen weiter zu liefern.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 27. August 1914.  
Taub und regnerisch, kühl, südwestliche Winde.

### Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 29. August 1914** vormittags 8 Uhr soll der

### Obstauhang

an der Hanau-Bochaer-Straße von Stat. Nr. 96,1 bis 117,7 mit Beginn bei Stat. Nr. 96,1 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hersfeld, den 22. Aug. 1914

Das Landesbanamt:  
Kylander, Baurat.

Ca. 10 Ader

### Grummetgras

in Partien geteilt versteigert  
**Donnerstag, den 27. August**  
nachmittags 6 Uhr

Brückenmühle Hünfeld.

Für das hiesige Lazarett wird ein junges

### Dienstmädchen

gesucht. Meldungen an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

### la. Kochkäse

offiziert G. Wiedler

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute morgen 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

### Adalbert Hohmann

in seinem 71. Lebensjahre nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Molzbach, den 25. August 1914.

### Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. August morgens 10<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Uhr in Molzbach statt.

## Tüchtige Sattler

für meine Näherei und für Heimarbeit gesucht.  
Val. Mehler, Fulda, Mechanische Weberei.

Morgen Donnerstag treffe ich auf dem Wochenmarkt mit:

**1 Waggon frischem Gemüse:**  
Blumentohl, Kraut, Kartoffeln,  
Carotten, Bohnen und  
Einnmachgurken

frisches Obst, Birnen, Zwetschen  
ein und verkaufe solche zu billigstem Preise.

Frau Küffer.

**Visitenkarten**  
liefert schnell die Buchdruckerei

Wollen Sie eine wirklich gute dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträglich Schuhcreme kennen lernen, so verwenden Sie

## „Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhcreme gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.

Wirtin ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Gratisdosen abgeben.

Alleinige Fabrikanten von Wirtin:  
**Chemische Fabrik Köthen,**  
Köthen-Anhalt.

Treffe bis Donnerstag auf dem Wochenmarkt mit

Weiskraut à Pfd. 5 Pfg.,  
Zwiebeln, 15 Pfg.  
Gurken 6—7 Pfg. per Stk.  
und frisches Obst

ein.

Frau Bischof.

Erfahrenen, älteren

### Schweinefütterer

sucht sofort

Rittergut Hohenroda  
bei Oberbreitbach.

Neue holländische

### Wollheringe

frisch eingetroffen offeriert billigst  
H. Strauß.

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.